

# An den Landesvorstand der SPD Rheinland-Pfalz

Ludwigshafen, 26.05.2026

Liebe Genoss\*innen

wir schreiben diesen Brief aus tiefer Sorge, aber auch aus klarer Überzeugung: Wir wollen, dass die SPD in Rheinland-Pfalz wieder die prägende, gestaltende und stärkste politische Kraft wird. Dieses Ziel teilen wir alle. Über das Ziel gibt es keinen Dissens, wohl aber über den Weg dorthin und über den aktuellen Kurs.

Die Wahlniederlage am 22.03.2026 war kein Betriebsunfall, den man aussitzen oder moderieren kann. Sie war ein deutliches Signal der Wähler\*innen, dass das Vertrauen in uns Schaden genommen hat. Auch wenn wir ein Ergebnis erzielen konnten, das deutlich über dem Bundestrend liegt, sollte uns das Ergebnis wachrütteln und uns dazu anregen, die Entscheidungen vor, während und nach der Wahl zu hinterfragen.

**Wer Veränderung will, darf auf diese Niederlage nicht mit einem "Weiter so" reagieren.**

Der Einschnitt hätte eine Phase der ehrlichen Selbstreflexion, der spürbaren Kulturveränderung und des Aufbruchs auslösen müssen. Stattdessen entsteht in den vergangenen Wochen der Eindruck, dass zu viel beschwichtigt, zu wenig aufgearbeitet und zu oft nach außen, in dem Fall nach Berlin, verlagert wird. Fehlereingeständnisse bleiben aus, die Ursachen der Niederlage werden verharmlost, und personelle Entscheidungen wirken wie die Fortsetzung alter Muster statt wie ein echter Neuanfang. Das stärkt nicht das Vertrauen in Erneuerung, sondern nährt den Eindruck von Stillstand und Versorgungslogik.

Insbesondere letzteres hat uns als SPD Rheinland-Pfalz im Wahlkampf bereits sehr geschadet. Von vielen Bürger\*innen wurde unsere Personalpolitik kritisiert, somit bestätigt das aktuelle Vorgehen viele Bürger\*innen leider in ihrem Eindruck. Wir können Teile der Kritik, insbesondere die, dass bei Personalentscheidungen ein fader Beigeschmack bleibt, nachvollziehen.



Auch die Art, wie Entscheidungen vorbereitet, getroffen und kommuniziert werden, überzeugt uns nicht und stößt auch in unserem Verband auf Unverständnis. Wenn Informationen spät oder unzureichend weitergegeben werden und kritische Stimmen den Eindruck gewinnen, sie würden nicht ernst genommen, oder für ihre Kritik gar abgestraft werden, beschädigt das die innere Kultur unserer Partei. Eine demokratische und emanzipatorische Partei braucht Beteiligung, Transparenz und die Bereitschaft, Widerspruch nicht als Störung, sondern als Ressource zu verstehen. Diese Kulturdefizite schaden der SPD Rheinland-Pfalz und entfremden uns von unserer Basis ebenso wie von den Wähler\*innen. Wir müssen den Weg zurück zu einer offenen und transparenten Parteikultur wieder einschlagen – die Logik des Wahlkampfes, Entscheidungen “von oben herab” zu treffen, muss enden.

Die öffentliche Kritik, die in Teilen auch in der Presse geäußert wird, sollte nicht vorschnell als bloße Ablehnung abgetan und ad Acta gelegt werden. Sie spiegelt in vielem wieder, was auch an Infoständen, in Ortsvereinen und in Gesprächen mit Bürger\*innen im Land zu hören ist. Wer solche Warnsignale ignoriert, riskiert den weiteren Relevanzverlust.

Wir sind überzeugt: Wenn wir in fünf Jahren wieder stärkste Kraft sein wollen, brauchen wir mehr als kosmetische Korrekturen. Wir brauchen einen echten Kulturwandel, der Offenheit, Erneuerung und Glaubwürdigkeit über den Erhalt eingespielter Strukturen stellt.

Gerade weil wir die SPD Rheinland-Pfalz stärken wollen, sprechen wir diese Kritik offen aus. **Loyalität zeigt sich nicht im Schweigen, sondern im ernsthaften Ringen um den besten Weg.**

Freund\*innenschaft  
Der Jusos Landesvorstand

